

Bulletin des
EUROPÄISCHEN KULTURZENTRUMS

EUROPA
IN
TATSACHEN



SONDERNUMMER 1958

(Städte, Regionen, Provinzen). Sie entwuchs dem gemeinsamen Erbe der griechisch-römischen Antike und dem Christentum.

Die moderne Anmassung, dieses Erbe unter Nationalstaaten aufzuteilen und den kulturellen Realitäten dieselben Grenzen wie dem Zivilstand der Bürger oder dem wirtschaftlichen und politischen Regime der einzelnen Staaten zu ziehen, ist eine schädliche und historisch nicht vertretbare Willkür.

Die grundlegende historische Einheit der europäischen Kultur bietet der politischen Einigung unserer Völker einen festen Nährboden. Sie beweist, dass sie vor der Welt eine Familie bilden, deren Mitglieder untereinander durch eine besondere Sensibilität, gleiche Denkweise und dieselben Lebensprinzipien verbunden sind.

4. KAPITEL

DIE KRISE DER GRUNDLEGENDEN EINHEIT

Einheit des Ursprungs und der Kultur schafft Übereinstimmung in der grundlegenden Art des Verhaltens. Sie gibt den politischen und sozialen Institutionen eine gemeinsame Grundlage; diese gleichen sich somit in ihren geistigen Anliegen und Äusserungen. Diese grundlegende Einheit hat sich indessen oft als unfähig erwiesen, von Interessen oder Gefühlen bedingte Konflikte zu überwinden. Seit Beginn des 19. Jahrhunderts sind aus der geistigen und institutionellen Gemeinschaft der Europäer spaltende Kräfte hervorgegangen. In der Folge definieren wir die drei wichtigsten:

1. DER NATIONALISMUS

Eine der wichtigsten Aufgaben der europäischen Länder seit Ende des Mittelalters besteht in der Erlangung ihrer nationalen Einheit und der Stärkung ihrer wirtschaftlichen Macht.

Die Eroberung der nationalen Einheit, die zur Zeit des königlichen Absolutismus beginnt, erreicht während der Französischen Revolution ihren politischen und philosophischen Ausdruck. Die Revolution erzwingt die doppelte Anerkennung des *privaten und nationalen Individualismus*, indem sie die Menschenrechte und ihre natürliche Ergänzung, das Selbstbestimmungsrecht der Völker, proklamiert. Neue Bevölkerungsschichten nehmen durch das System der Volksvertretung an der Bildung des nationalen Willens teil. Dieser Beginn einer Sozialisierung der internen Staatsgewalt führt zu einer verstärkten Staatsintervention und *legitimiert* dessen absolute Souveränität. Diese beiden wesentlichen Attribute des Staates sind ein Mittel zur Erlangung der nationalen Einheit und die Verneinung jeglichen überstaatlichen Rechts.

Der Kraftpol, als der die Nation erscheint, durchläuft in der Geschichte Europas vier Entwicklungsstadien:

1. Geburt der ersten Nationen: England, Frankreich, Spanien;

2. Höhepunkt des Nationalismus im 19. Jahrhundert mit der Bildung des deutschen und italienischen Nationalstaates (deren Verschmelzung zur Einheit sich später im nationalen Totalitarismus vollendet);
3. «Balkanisierung» Europas, das im Jahre 1919 neunundzwanzig Staaten zählt;
4. die Nation tritt am Ende des Zweiten Weltkrieges in offenen Konflikt mit den neuen tatsächlichen Gegebenheiten.

Durch die Mobilisierung neuer sozialer Kräfte erlaubt dieser Kraftpol zuerst eine wirtschaftliche Erstarkeung der Nation: sie unterstützt die Industrialisierung, fördert die wirtschaftliche Ausdehnung und in der Folge die kolonialistischen Bestrebungen der Nationen.

2. DIE INDUSTRIALISIERUNG

Die Industrialisierung bewirkt eine tiefe Umwälzung der menschlichen Lebensbedingungen: sie vervielfacht die Macht des Menschen durch die Einführung der Maschine und die Arbeitsteilung. Doch trotz ihrer überstaatlichen Berufung bleibt sie paradoxerweise auf den Rahmen der Nation beschränkt und verstärkt praktisch den Machtwillen des Staates. Obwohl sie eigentlich ein Annäherungsfaktor zwischen den Ländern ist, verschärft sie die Konkurrenz unter den einzelnen Nationen und treibt diese zur Eroberung neuer Märkte und Rohstoffe an. Sie trägt dazu bei, neue Ideologien mit internationaler Tendenz zu schaffen (Liberalismus und Sozialismus), die nach einer Überwindung der Grenzen rufen, fördert aber gleichzeitig die verstärkte Abkapselung der einzelnen Staaten durch die Konzentrierung ihrer wirtschaftlichen Macht und ihres politischen Einflusses.

Das liberale 19. Jahrhundert liegt im Schatten einer vorherrschenden Industrie: der englischen. Der Beginn des 20. Jahrhunderts ist durch ein Anwachsen Deutschlands und einen langsamen Niedergang Englands — zwei der mächtigsten, daher rivalisierenden europäischen Wirtschaftsbereiche — sowie durch den Aufstieg aussereuropäischer Mächte gekennzeichnet: USA und Japan. Dieser neue wirtschaftliche Kraftaufwand führt zum Protektionismus, der entweder die «Nationalisierung» oder die Abtrennung der einzelnen Volkswirtschaften voneinander verschärft und den engen Bund zwischen Industrie und Nationalismus vollends besiegelt.

Die Eroberung neuer Märkte und Rohstoffe führt zu mächtigen Interessenkonflikten, vor allem in der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen, die sogar engverschwisterte Nationen wie England und die Vereinigten Staaten sowie die europäischen Staaten untereinander zu Rivalen werden lassen. Diese Konflikte dauern gegenwärtig zwischen den europäischen Nationen an, obwohl sie heute, während die Geschicke der Welt von den vorherrschenden Mächten, USA und UdSSR, abhängen, jeden Sinn verloren haben.

3. DER KOLONIALISMUS

Die vertikale Arbeitsteilung innerhalb der einzelnen Nationen neigt dazu, sich durch eine horizontale Arbeitsteilung im Rahmen der Beziehungen dieser Nationen zur übrigen Welt zu ergänzen. Die wirtschaftliche Ausdehnung der industrialisierten Nationen verlangt nach Sicherung des Zutrittes zu den Rohstoffquellen. Ihre Politik ist logischerweise anticolonialistisch, wenn sie auf ihrem eigenen Boden die notwendigen Rohstoffe besitzen, wie etwa die Vereinigten Staaten (ehemalige Kolonie!), aber offensichtlich kolonialistisch, sobald sie nicht über solche verfügen, wie z. B. Deutschland. Die natürliche Folge davon ist ein Konflikt zwischen einem aufstrebenden Deutschland und privilegierten, ihre Interessen wahren Nationen, wie Frankreich und England. Kolonialistische Bestrebungen und aussereuropäische Interessen erweisen sich somit innerhalb Europas als eine weitere Ursache zu Spaltungen und Kriegen.

Es entwickelt sich daraus der ideologische Kampf zwischen zwei Lebensweisen: der *Demokratie* und dem *Totalitarismus*.

4. ERGEBNIS: DIE KRIEGE DES 20. JAHRHUNDERTS

Die Gegensätze der Interessen, Nationalismen und Ideologien führen zu einem Rüstungswettlauf, der in weniger als einem halben Jahrhundert zwei Weltkriege heraufbeschwor. Obgleich rein europäischen Ursprungs, werden auf Grund der zentralen Rolle Europas und der Abhängigkeit der Staaten voneinander auch die Kolonien und die aussereuropäischen Mächte hineingezogen. Handelt es sich zu Beginn um nationalistische oder imperialistische Konflikte, so sind es doch zugleich Bürgerkriege oder ideologische Konflikte, die sämtliche Kräfte der Nationalstaaten mobilisieren. Indem diese Kriege das Prestige und die Macht Europas untergraben, beschleunigen sie seinen Niedergang; sie lassen neue Ideologien und Kräfte erstarken und ermöglichen die Bildung des kommunistischen Machtbereiches, kündigen die Rivalität der beiden aussereuropäischen Grossmächte an, wecken rückständige oder peripherische Nationalismen und bewirken dadurch die anticolonialistische Reaktion.

5. BILANZ: VERLUST DER KOLONIEN

Die europäische Gegenwart in den Kolonien und abhängigen Ländern hat dort die Ideen und die Technik Europas eingebettet. Seine Erschöpfung auf Grund interner Konflikte, die Ausdehnung der Machtbereiche sowie der Antagonismen zwischen USA und UdSSR — beide anticolonialistisch gesinnt — haben zum Aufstand der Farbigen und dem Verlust der Kolonien

geführt. Das von Europa verallgemeinerte Nationalitätenprinzip rief zunächst seine Spaltung hervor und kehrte sich zuletzt gegen uns.

1947 verlied England Indien die politische Unabhängigkeit. Es vermied dadurch eine Explosion der von Amerika begünstigten hinduistischen und islamischen Nationalismen und versuchte dadurch, im Rahmen des Commonwealth gewisse Vorteile zu wahren. Die Freiheit führte zu einer Aufteilung dieses Gebiets in zwei rivalisierende Staaten: Indien und Pakistan. Burma löste sich vom Commonwealth und proklamierte seine Unabhängigkeit. Indonesien erlangte im Jahre 1949 seine Souveränität nach dem Scheitern der militärischen Intervention Hollands; Indochina folgte 1954. Die arabischen Länder des Mittleren Ostens (Ägypten, Saudi-Arabien, Yemen, Syrien, Libanon, Irak, Jordanien), Mitgliedstaaten der arabischen Liga, erlangten ihre Unabhängigkeit nach dem letzten Kriege. Frankreich verlied Tunesien und Marokko die Unabhängigkeit. Mit einem Wort, die horizontale Arbeitsteilung lockert sich oder bricht auseinander und wird dazu führen, *Europa in seine engen geographischen Grenzen zurückzuweisen.*

Einer der auffallendsten Aspekte dieses allgemeinen Überblicks ist der Rückzug Europas aus Asien. China kapselt sich vom Westen ab. Der Ruf: «Asien den Asiaten», der zuerst in Japan aufkam, wurde von Nehru übernommen. Die arabische Welt erhebt sich und schliesst sich gegen die Bevormundung von Seiten der unter sich gespaltenen europäischen Nationen zusammen. Ihre Unterstützung Algeriens in der Auflehnung gegen Frankreich ist der beste Beweis. Als Ägypten den Suezkanal nationalisierte und dadurch einen für die Versorgung Europas lebenswichtigen Wasserweg unter seine Kontrolle brachte, erklärte sich die arabische Welt mit diesem Vorgehen solidarisch und bedrohte dadurch ernstlich die Erdölversorgung der europäischen Industrie aus dem Vorderen Orient. *Die europäischen Staaten bleiben also weiterhin von Rohstoffquellen abhängig, deren Kontrolle sich ihnen allmählich entzieht.*

6. EUROPA IST NICHT MEHR MITTELPUNKT DER WELT

Das Ende des Zweiten Weltkrieges brachte gleichzeitig eine Veränderung der gesamten Weltperspektive mit sich. *Der Begriff «Europa: Mittelpunkt der Welt» zerfällt und verlagert sich auf zwei neue Kraftzentren.* Zwei Umstände haben diese Entwicklung bereits angekündigt: Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse und das Auftreten des politischen Machtfaktors «Masse». Die wirtschaftliche Entwicklung ist einerseits von der Bevölkerungszunahme abhängig und von weiteren bis ins einzelne organisierten Räumen, die eine Massenproduktion erlauben und grosse Absatzmärkte bieten. Andererseits bringt diese Massenvirtschaft neue Volksschichten zur Geltung, die aktiver als vorher am wirtschaftlichen und politischen Leben teilnehmen und Europa mit seinen eigenen Doktrinen und Waffen begegnen (Nationalismus, Revolution, Er-

ziehung, Technik, Propaganda, militärische Machtmittel). Diese neuen Verhältnisse führen zum Aufstieg kontinentaler Mächte und zur Stagnierung Europas, dessen Nationalismen seine wirtschaftliche Entwicklung hemmen und dessen Struktur den sozialen Fortschritt aufhält.

7. UdSSR: IDEOLOGISCHE HEGEMONIE

Im Unterschied zur Französischen Revolution, die im Namen der Menschenrechte durchgeführt wurde, stützt sich die russische Revolution auf die Arbeitermassen und deren universelle Berufung. Durch Errichtung einer totalen Diktatur, die sämtliche politische, wirtschaftliche und militärische Machtmittel im Namen des materialistischen Glaubensbekenntnisses zusammenballt, gelang es einer Minderheit, die Masse auf dem Weg der intensiven Industrialisierung mitzureissen. Auf der Grundlage einer straffen polizeilichen und politischen Organisation entwickelt der Kommunismus seinen weltweiten ideologischen Imperialismus. 1940 annektiert die UdSSR den Korridor von Petsamo, Karelien, Estland, Lettland, Litauen, die polnischen Ostprovinzen, die Nordbukowina und Bessarabien. 1945 bringt sie Königsberg und Ostpreussen sowie das tschechoslowakische Ruthenien in ihre Hand. Sie dehnt ihren Herrschaftsbereich durch Schaffung der Satellitenstaaten und ihren Einfluss auf die kommunistische Partei der europäischen Länder aus.

Die sowjetische Machtsphäre umfasst somit ausser China (600 Millionen Einwohner) acht *osteuropäische* Staaten (105 Millionen Einwohner), d. h. einen Block von fast einer Milliarde Einwohnern.

8. USA: WIRTSCHAFTLICHE HEGEMONIE

Auf entgegengesetzter Grundlage vereinigen die USA die Elemente für eine vorherrschende Wirtschaft und führende politische Macht. Sie setzen die Tradition der persönlichen Initiative, des Privateigentums und der Menschenrechte fort und verbinden sie mit den Prinzipien der Serienproduktion und der Mitarbeit der schaffenden Bevölkerung auf dem Niveau eines gehobenen Mittelstandes. Obgleich die USA und die UdSSR gemeinsame Züge aufweisen (Dimension und Einwohnerzahl), unterscheidet sie doch ihre Auffassung vom Menschen grundlegend. Die Macht der USA und ihre Philosophie lassen sie zum Champion und Bankier der freien Welt werden: sie beschützen die Demokratie, während sie gleichzeitig ihre wirtschaftliche Hegemonie ausdehnen. Gemeinsam mit der UdSSR sind sie die eigentlichen Sieger des letzten Weltkrieges. Seither haben sie die Finanzierung Westeuropas übernommen und steuern zu seiner Verteidigung bei. Der Marshallplan und die NATO sind Instrumente dieser Politik der wirtschaftlichen Vorherrschaft und der Verteidigung der Demokratie gegen den Druck der Kommunisten.

Der Konflikt zwischen den beiden führenden Mächten ist eine natürliche Folge ihrer verschiedenartigen Auffassungen und Expansionskräfte. Die gegenwärtige Lage Europas ist das Spiegelbild dieses mehr oder weniger offenen Zusammenstosses: Durch eine undurchlässige Wand in ein westliches und ein östliches Lager gespalten, sieht sich Europa zahlreichen Widersprüchen ausgeliefert. *Europa lebt in der Angst vor den Russen und von der Wohltätigkeit der Amerikaner*, erklärte P.-H. Spaak in Strassburg. Dies bedeutet, in Zahlen ausgedrückt: 330 Millionen Menschen leben in der Angst vor 200 Millionen und von der Wohltätigkeit von 166 Millionen! Doch die Europäer sehen sich bloss als 43 Millionen (Franzosen), 9 Millionen (Belgier), 4 Millionen (Dänen) — also als viel zu gering.

Die neuen Grundlagen der modernen Wirtschaft stehen im Widerspruch zur politischen Aufspaltung Europas. Während die beiden dominierenden Mächte ihre wirtschaftlichen Kräfte und ihre Macht auf weite Flächen konzentrieren, bleibt Europa gespalten. *Der Nationalismus, der zuvor die Quelle wirtschaftlicher und politischer Expansionstriebkräfte der europäischen Staaten war, erweist sich heute als das stärkste Hindernis für die Auswertung und Entfaltung des menschlichen und produktiven Potentials Europas.*

In dieser Hinsicht üben die USA einen doppelten Einfluss aus: einerseits facht die wirtschaftliche und militärische Unterstützung Amerikas trotz seiner Bemühungen, die Empfängerstaaten zusammenzufassen (Marshallplan, NATO), die alten nationalen Rivalitäten der letzteren an; andererseits veranlassen es die Bedürfnisse der gemeinsamen Verteidigung gegen den Kommunismus, eine der «Integration» Europas günstig gesinnte Politik zu verfechten, um unseren Kontinent auf diese Weise zu befähigen, sich selbst zu verteidigen und aus eigenen Mitteln zu existieren.

Die UdSSR fürchtet diese Einigung Europas und sucht die Spaltung des Kontinents zu fördern. Ihre Aussenpolitik strebt danach, die Zwistigkeiten der Vergangenheit wieder aufleben zu lassen und jede effektive Annäherung durch das Versprechen einer zweiseitigen Regelung (Wiedervereinigung Deutschlands usw.) zu verhindern. Ihre wirkungsvollste Aktion geht jedoch im Innern der europäischen Länder vor sich; auf Grund der Stärke der kommunistischen Parteien vor allem in zwei grossen Parlamenten, ist sie in der Lage, auf die europäischen Regierungen einen wesentlichen Druck auszuüben (Schiffbruch der EVG, zum Beispiel). Diese Anziehungskraft fördert die Spaltungerscheinungen im Innern der Nationalstaaten.

Auf diese Weise wird die Trennung in Nationen durch eine innerstaatliche ideologische Spaltung der einzelnen Völker erweitert. Beide Strömungen haben trotz ihres entgegengesetzten Charakters die gleichen Wirkungen und zerteilen die grundlegende Einheit Europas.

Die Einigung — Eine Tat des Willens

5. KAPITEL

POLITISCHE NOTWENDIGKEIT DER EINIGUNG: DIE EUROPÄISCHE UNABHÄNGIGKEIT

Vor 1914 war die Weltherrschaft der europäischen Mächte unbestritten. Sie wurden in ihrer Ausdehnung höchstens durch die eigenen Rivalitäten gehemmt. Nach 1919 hängt das Geschick der Welt von der Zusammenarbeit der europäischen und aussereuropäischen Mächte ab. Seit Ende des zweiten Weltkriegs wird über das Los der Welt in Abwesenheit Europas entschieden (an der Konferenz von Yalta nimmt zwar England teil, doch die entscheidende Rolle wird von den USA und der UdSSR gespielt).

1. DIE VERTEIDIGUNG UNSERER NATIONALEN SOUVERÄNITÄTEN IST NICHT MEHR MÖGLICH

Vor dem letzten Weltkrieg waren England, Deutschland, Frankreich und Italien Mächte erster Ordnung. Sie besaßen eine Bevölkerung von über 40 Millionen und waren stark industrialisiert und organisiert. Sie waren früher in der Lage, die ganze Welt herauszufordern (noch im letzten Krieg stellte Deutschland, verbündet mit Italien und Japan, für die übrige Welt eine ernsthafte Bedrohung dar). Heute sind sie jedoch unfähig, auch nur ihre eigene Verteidigung sicherzustellen. Die europäische Hegemonie wurde abgelöst durch ihre politische und wirtschaftliche Abhängigkeit von den beiden wahren Grossmächten der Gegenwart. Die Gründe dieser Unfähigkeit, sich zu verteidigen, sind materieller und geistig-moralischer Art: 1. der Masstab der Streit-